

Impetus mit einer genauen Milieukennntnis verband. So war das Versdrama »Bürger und Zar« (1853 zuerst in Karlsruhe durch Eduard Devrient, 1854 in Dresden aufgeführt) angesiedelt in der Zeit Peter des Großen. Demgegenüber fällt sein einziges Stück mit jüdischer Problematik »Die Osternacht« (1858) ab, in dem er sich erneut mit der uralten Lüge auseinandersetzte, die Juden würden zu ihrem Passahfest Christenblut opfern. Wolfsohn setzte – ganz im Sinne des von ihm hochverehrten Lessing – auf Toleranz und Versöhnung, um so mehr, als er selbst die antisemitischen Signale in der Gesellschaft nicht übersehen konnte. Deshalb war die Forderung nach völliger rechtlicher Gleichstellung der Juden wohl auch der Tenor seines letzten großen Aufsatzes über »Die Juden in Rußland« (1865).

Das größte Projekt der Dresdner Zeit war die Gründung eines umfassenden Informationsorgans über Rußlands geistiges Leben. Nach langwierigen Verhandlungen mit dem russischen Kultusministerium gelang es ihm, eine verhältnismäßig geringe Anschubfinanzierung von insgesamt 9 000 Rubeln zu erhalten. Wolfsohn wollte mit Hilfe der »Russischen Revue« (seit 1862, seit 1864 »Nordische Revue«) von Dresden aus einem literatur- und kulturinteressierten deutschen Publikum den Zugang zu den neuesten Leistungen russischer Literatur in erstklassigen Übersetzungen und fundierten Übersichten und Berichten ermöglichen und Einsichten in die russische geistige Entwicklung als eines integralen Bestandteils der europäischen Kultur vermitteln. Aber bei aller Qualität dieser journalistischen Arbeit (»ein gut und fein redigiertes Journal«<sup>7)</sup>, notierte Fontane) blieb das Ergebnis mäßig, auch in kommerzieller Beziehung, nicht zuletzt wegen Wolfsohns zu umständlicher Arbeitsweise. So erschien die Zeitschrift unregelmäßig, was der Abonnentenzahl nicht förderlich sein konnte. Zudem erkrankte Wolfsohn an Leberkrebs, der seinen frühen Tod herbeiführte.

Überschaut man Wolfsohns Lebenswerk, so verdankt ihm die deutsche Kulturlandschaft vor allem bedeutende Übersetzungsleistungen wie das »Igorlied« und herausragende Prosaübertragungen aus Puschkin, Gogol, Herzen, Dostojewski und Turgenjew. Über allem aber steht seine Überzeugung, »daß reine Menschlichkeit in jedem Jahrhundert hat ringen und siegen können«.<sup>8)</sup>

#### Anmerkungen

- 1) Die Reden am Grabe Dr. Wolfsohns. In Constitutionelle Zeitung, Dresden Nr. 192 vom 20. 8. 1865
- 2) Zit. in Fontane, S. 232
- 3) Ebenda, S. 190
- 4) Diss., S. 91

5) Fontane, S. 187

6) Ebenda, S. 188

7) Ebenda, S. 50

8) W. Wolfsohn, Dramatische Werke. 3. Bd.: Die Osternacht. Dresden 1859, S. XV

*Vorliegende Darstellung stützt sich vor allem auf die grundlegenden Arbeiten von Christa Lehmann-Schultze (Berlin), besonders auf ihre Dissertation »Aus Wilhelm Wolfsohns Leben und Wirken als Vermittler russischer Literatur in Deutschland (1840–1865)«, Berlin 1963 (abgekürzt Diss.) und ihre Edition »Theodor Fontanes Briefwechsel mit Wilhelm Wolfsohn«, Berlin–Weimar 1988 (abgekürzt Fontane).*